



**DIALOG  
NORD  
QUARTIER**

QUARTIERKOMMISSION  
STADTTEIL 5

**Neuordnung  
der Berner Allmenden**

---

**Mitwirkungseingabe  
zur Testplanung**

An der Vereinsversammlung des DIALOG Nordquartier vom 11. März 2026  
**einstimmig** genehmigt

## Abstract unserer Eingabe

Der DIALOG Nordquartier würdigt das offene Verfahren, dankt der Jury und der Projektleitung für den transparenten Prozess sowie den konstruktiven und vertrauensbildenden Austausch.

Mit der vorliegenden Mitwirkungseingabe übermittelt der DIALOG folgende zentrale Anliegen:

- Allmend als Einheit: Wir wollen eine Kleine und Grosse Allmend mit zusammenhängenden Grün- und Freiflächen sowie eine Überdachung oder eine deutlich breitere Brücke über die Autobahn.
- Öffentlicher Charakter: Wir lehnen exklusive Nutzungsrechte (z. B. für BSC YB) ab und möchten, dass offene, frei zugängliche und nicht-kommerzielle Nutzungen weiter gestärkt werden.
- Klima und Biodiversität: Wir wollen eine spürbare Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Begrünung, Beschattung und Hitzereduktion sowie durch Ausbau des Baumbestands und Förderung von Magerwiesen und Ruderalflächen.
- Freiraum statt Verdichtung: Wir wollen Weite, Wandelbarkeit und Offenheit – das sind die Kernqualitäten der Allmend. Wir wollen keinen übergestalteten Park!

Der DIALOG beurteilt die Teams wie folgt:

- Team «Mofa»: Überzeugend durch das «Allmendband» als verbindendes Rückgrat mit hoher Aufenthaltsqualität, offener Gestaltung und klimatisch wirksamen Elementen. Der Mut, Sportfelder und eine Hornusseranlage wegzulassen, wird ausdrücklich begrüsst.
- Team «Vulkan»: Wertvoll durch Betonung von Offenheit, landschaftlichem Freiraum und der Idee eines «Allmendhauses» als nachhaltige, oberirdische Alternative zur Einstellhalle.
- Team «Extra»: Einzelne anregende Ideen, jedoch zu stark auf die Trennung von Sport- und Naturallmend fokussiert, wodurch nur wenige neue Impulse gesetzt werden.

Der DIALOG bezieht zu den zentralen Themen folgende Positionen:

- Parkierung: Wir lehnen eine unterirdische Parkanlage in der Schutzzone klar ab! Wir unterstützen hingegen das Konzept eines «Allmendhauses» (Team «Vulkan») oder Alternativstandorte ausserhalb des Perimeters. Eine langfristig flexible und umnutzbare Lösung ist für uns zentral.
- Nutzungen & Sport: Wir sind gegen exklusive Rechte und möchten kontinuierliche, faire Aushandlungsprozesse zwischen den Anspruchsgruppen. Wir möchten eine Reduktion der fixen Infrastrukturen und eine Förderung freier Nutzungen.
- Aufbauten und Infrastruktur: Wir möchten nur leichte, mobile Bauten und temporäre Installationen. Die langfristige Bewirtschaftung und Betreuung müssen für diese sichergestellt werden.
- Etablierung: Wir möchten eine sofortige Umsetzung mit sichtbaren Verbesserungen, beginnend mit einem Allmendband, Begrünung, Aufwertung der Ankunftsstelle und Biodiversitätsmassnahmen.

Fazit: Daraus folgt, dass der DIALOG eine Kombination der Ansätze von «Mofa» (Allmendband) und «Vulkan» (Allmendhaus) befürwortet. Der DIALOG ruft mit Nachdruck dazu auf, von einer unterirdischen Parkierung abzuweichen und der Neuordnung der Allmenden eine echte Chance zu geben.

Wir wünschen uns eine Allmend, die nicht nur kosmetisch aufgebessert wird, in der sich aber eine unsichtbare Parkieranlage befindet, sondern eine attraktive Allmend, die die Lebensqualität der angrenzenden Bevölkerung nachhaltig steigert und weit über Bern hinaus als leuchtendes Beispiel für Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit und soziokulturelle Aufwertung aufstrahlt!

## Würdigung

Nach anfänglichem Zögern – Mitwirkungsverfahren zu den Allmenden erlebte der DIALOG Nordquartier in der jüngeren Vergangenheit als wenig ergebnisoffen und schwierig – liess sich der DIALOG auf das Testplanungsverfahren zur Neuordnung der Allmenden ein und erkannte rasch, dass die Versuchsanlage diesmal offener und vielfältiger ausgestaltet war. Zum einen waren auch kontroverse und polarisierende Haltungen willkommen, zum andern gewährte eine unabhängige Jury und die Breite der eingeladenen Projektteams mit ihren innovativen Vorschlägen die Offenheit des Prozesses. Der DIALOG nahm sich als ernstgenommen, gehört und wertgeschätzt war. Dafür gebührt der Gesamtanlage des Prozesses und der sie umsetzenden Projektleitung unser Dank.

## Positionen und Kernanliegen des DIALOG Nordquartier

Im Sinne der Transparenz legen wir hier die Positionen und Kernanliegen unserer Quartierorganisation dar. Sie dienen zugleich als Grundlage zur Beurteilung der Arbeiten der Teams, die wir in der Folge entlang der Querschnitt-Themen besprechen werden. Dabei halten wir fest, dass es zu einzelnen Themen auch Minderheitsmeinungen innerhalb der Quartierorganisation gibt.

Der DIALOG stieg mit hinlänglich bekannten Positionen in die erste Testplanungsphase ein: Eine unterirdische Parkieranlage innerhalb der Schutzzone galt (und gilt) es ebenso zu verhindern, wie Exklusivnutzungen, die irgendeinem Stakeholder zugesprochen werden sollten (exklusiv nutzbare Fussballfelder für den BSC YB widersprechen dem öffentlichen Charakter der Allmenden diametral).

Parallel und unabhängig zur Testplanung festigte und verfeinerte der DIALOG mit seinen Mitgliedern seine Haltung am 21. Mai 2025 in einer internen Begehung der Allmenden und einem anschliessenden Workshop. Neben den erwähnten Positionen hielt der DIALOG folgende Kernanliegen fest:

- Die Allmenden müssen als Einheit wahrgenommen werden, Kleine und Grosse Allmend gehören zusammen und bilden die eine Allmend. Die Verbindung zwischen den Allmenden soll also um jeden Preis gestärkt werden, am liebsten durch eine Überdachung der Autobahn, jedenfalls durch eine deutlich breitere und bequemere Brücke.
- Im Sinne des öffentlichen Charakters der Allmend müssen freie Nutzungsmöglichkeiten gestärkt werden, zumal der geplante Ausbau der Autobahn und ihrer Zubringer gerade diese Nutzungsmöglichkeiten am meisten zu beeinträchtigen droht.
- Als besondere Qualität nimmt der DIALOG die Weite der Allmenden wahr. Diese Weite soll möglichst erhalten bleiben.
- Heute ist die Aufenthaltsqualität auf den Allmenden an vielen Stellen mangelhaft. Die Hitze macht Mensch und Natur zu schaffen, der Untergrund (Schotter, ausgetrocknetes Erdreich, wenig

attraktive Rasenflächen) lädt nur bedingt zum Verweilen ein. Massnahmen im Sinne der Klimagerechtigkeit zur Begrünung, Hitzedämmung und Stärkung der Biodiversität sind angezeigt.

- Eine Aufwertung der Ankunftsorte und der Durchwegung soll in erster Linie den Fussgänger:innen und dem langsamen Radverkehr zugutekommen.
- Aufbauten (Garderoben, Unterstände, Restaurationen, Toiletten) sind willkommen, solange sie leicht und mobil sind.

## Über das Wesen der Allmend

Dem Wesen der Allmend ordnen wir folgende Grundsätze zu:

- **Die Allmend gehört allen.** Exklusive wie einseitige Nutzungen vertragen sich nicht mit diesem Grundsatz. Neben Sportler:innen sind viele andere Nutzergruppen zugegen: Kinder, die dem offenen Spielen frönen; Jugendliche, die ihre Nischen suchen; Erwachsene, die der Erholung bedürfen; Rentner:innen, die sich in der freien Natur treffen; Gruppen, die ihre Feste und Partys feiern; ... Unserer Ansicht nach, bieten die Teams «Mofa» und «Vulkan» in dieser Hinsicht bessere Ideen an. Team «Extra» zeigt Varianten, die einseitige Nutzungen deutlich vor Augen führen. Beispielsweise gilt es die Aufsplitterung in eine überstrukturierte Sport- und eine kaum gestaltete Naturallmend zu vermeiden.
- **Erhalt der räumlichen Qualität.** Eine Besonderheit der Allmenden ist die Weite ihres mit Bäumen gesäumten Grünraums, die sonst nirgendwo in der Stadt Bern zu finden ist. Diese Weite gilt es zu erhalten. Ihren Grünraum, der durch das aktuell konzeptlose Nutzungswirrwarr ramponiert ist und wenig attraktiv wirkt, gilt es aufzuwerten. Wir wünschen uns eine grüne Lunge im Nordosten der Stadt, deren Aufenthaltsqualität für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv ist. In verschiedenen Vorschlägen zeigen die Teams, dass dafür auf das eine oder andere Sportfeld zu verzichten ist.
- **Nutzungen müssen immer wieder evaluiert und neu ausgehandelt werden.** Dieser Grundsatz stellt die komplette Durchgestaltung der Allmend in Frage. Wo Freiräume und Unvollendetes bleibt, kann Neues entstehen. Auch in dieser Hinsicht überzeugen die Arbeiten von «Mofa» und «Vulkan» mehr. Mit der Auslagerung des Hornussens und der Reduktion der Sportfelder entlastet «Mofa» die Allmenden am deutlichsten und schafft Räume, die immer wieder anders genutzt werden können. Und «Vulkan» verweist nachdrücklich auf den Aushandlungsprozess zwischen den Nutzergruppen, der permanent installiert werden soll, unterschiedlichste Menschen zusammenbringt und ins Gespräch führt.
- **Für nachfolgende Generationen muss die Wandelbarkeit der Allmend bewahrt bleiben.** Wer vor vollende Tatsachen gestellt wird, bringt sich nicht mehr ein. Deswegen muss immer mitbedenkt werden, dass nachfolgende Generationen manches auch anders machen und neu erfinden werden.

## Ankunftsorte, Durchwegung, Aufenthaltsqualität und Bauten

Restlos überzeugt hat den DIALOG das von «Mofa» vorgeschlagene «Allmendband», die gelungene geschwungene Wegführung vom Quartierplatz beim Wankdorfstadion bis zur oberen Ecke der Kleinen Allmend, die Richtung Bahnhof Ostermundigen weist. Es vereinigt Ankunftsorte, Durchwegung, Integration der beiden Allmenden und Aufenthaltsqualität auf spielerische Weise und verbindet verschiedene Orte weit über die Allmend hinaus (Die Einbindung ins Wander- und Radwegnetz sollte unbedingt geprüft werden). Einhellig finden wir, dass es eigentlich sofort gebaut werden müsste und sich damit die Aufenthaltsqualität auf der Allmend schlagartig steigern würde.

- **Ankunftsorte:** Besucher:innen werden vom Allmendband hüben wie drüben freundlich mit üppigem Grünraum empfangen und über die eine Allmend geleitet. Untergeordnete Ankunftsorte Richtung Bahnhof Wankdorf und Burgfeldquartier und Schosshaldenfriedhof, die durch ein dezentes Wegnetz angebunden werden, steigern die Wirkung des Allmendbandes zusätzlich. Unverständlich nimmt sich daneben der Ankunftsort zwischen Fussball- und Leichtathletikstadion aus, den «Extra» und «Vulkan» vorschlagen: Weder Fussgänger:innen noch Radfahrende würden sich freiwillig dorthin begeben, wo Autos ins unterirdische Parking des Wankdorfstadions einfahren. Wenigstens zieht «Vulkan» mit «Mofa» gleich, wenn es den heutigen Zirkusplatz zugunsten eines Grünraums in die Mitte der Tschäppätstrasse verschiebt und eine überlagerte Nutzung mit den vorgesehenen Ausstellungsflächen im Bereich des heutigen Hysaplatzes vorschlägt.
- **Durchwegung:** Ausser dem Allmendband gelingt es keinem Durchwegungsvorschlag, nicht nur allmendinterne Verbindungen zu schaffen, sondern die Stadt mit der Agglomeration und dem Umland zu verknüpfen. Gleichzeitig löst das Allmendband auf bestechende Art und Weise den heutigen Missstand, dass während grosser Messen gar keine vernünftige Durchwegung mehr möglich ist, elegant auf.  
Noch mehr Aufenthaltsqualität könnte das Allmendband generieren, wenn man seine Beschaffenheit (z.B. Mergel) sorgfältig ausgestaltet, ihm entlang Bäume pflanzt und es mit einer dezenten Beleuchtung (Bewegungsmelder?) ausstattet.
- **Aufbauten:** Die Teams «Extra» und «Mofa» schlagen unterschiedliche pavillonartige Aufbauten vor, die verschiedene Infrastrukturen aufnehmen (Toiletten, Garderoben, Spielmaterialverleih) und die Aufenthaltsqualität steigern (Schutz, Veranstaltungen, Restauration) können. Der DIALOG steht ihnen skeptisch gegenüber, falls sie mitten in die Allmend zu stehen kommen und zu baulichen Eingriffen führen, kann sich aber durchaus mobile Leichtbauten und popup-artige Installationen vorstellen, die bedürfnisangepasst eingesetzt werden.  
Da der DIALOG dem vom Team «Vulkan» vorgeschlagenen «Allmendhaus» einiges abgewinnen kann, empfiehlt er, den grössten Anteil der Infrastrukturen dort unterzubringen.  
Gerne erinnert der DIALOG auch daran, dass Aufbauten nicht nur hingestellt werden können, sondern dass sie auch soziokulturell betrieben und betreut werden müssen, damit sie attraktiv bleiben und nicht zu Unorten verkommen.

## Nutzungen, Sport und Veranstaltungen

Verschiedene Nutzergruppen sind gut organisiert und haben ihre Lobby. Der Breitensport wird durch das städtische Sportamt getragen, Aussteller:innen und Konzertveranstalter werden von der BEA EXPO koordiniert und dirigiert, der Profisport steht für sich selber ein. Nur die vielen freien Nutzer:innen, das Gros der Bevölkerung, das den unterschiedlichsten Aktivitäten auf der Allmend nachgeht, hat weder eine Lobby, noch klar umrissene Orte auf der Allmend. Sie werden oft an die Ränder und auf zufällig freie Flächen gedrängt, die bei einer verdichteten Nutzung kleiner werden.

Der DIALOG versteht sich hauptsächlich als Lobby für all diese freien Nutzer:innen, obwohl er auch den Breitensport befürwortet und die Nutzungsansprüche der anderen Stakeholder nachvollziehen kann. Der DIALOG setzt sich deswegen für eine ausgewogene Nutzung der Allmenden ein, in der es keine exklusiven Nutzungsrechte gibt. Zwei durch YB genutzte Rasenplätze wären ein vertretbarer Kompromiss, sofern sie ohne fixe Umzäunung auskommen und auch für den Breitensport zugänglich sind. Profis sollen sich mit dem Breitensport zusammensetzen und nach gemeinsamen Nutzungsmöglichkeiten Ausschau halten, Aussteller:innen und Konzertveranstalter neue verträglichere Formate entwickeln. Und – wie oben beschrieben – soll ein permanenter Aushandlungsprozess unter den Anspruchsgruppen installiert werden.

Auswirkungen hat diese Haltung auch auf unsere Bewertungen der Team-Arbeiten zur Neuordnung der Allmenden.

- **Team «Mofa»:** In vielerlei Hinsicht bietet dieses Team Lösungsvorschläge an, die unseres Erachtens den freien Nutzer:innen den grössten Mehrwert bieten. Das Allmendband haben wir bereits besprochen, den Mut zum Weglassen einzelner Sportfelder und des Hornusserbetriebes würdigt. Besonders hervorheben möchten wir noch folgende Vorschläge:
  - die Räumliche Eingrenzung der Sportfelder auf der Grossen Allmend, so dass daneben eine offene parkartige Landschaft entstehen kann, die die Bevölkerung zu freien Nutzungen animiert.
  - die nicht-rechteckige Ausstellungsfläche, die zur Weiterentwicklung der Formate anregt. Mit geeignetem Belag kann auch sie zur freien Nutzung verwendet werden.
  - das Wasserspiel, das der Allmend bei extensiver Nutzung ein zusätzliches Element mit grossem Mehrwert beschert. Kühlung im Sommer und Spielgelegenheiten besonders für Kinder sind vorprogrammiert.
  - als interessante Option eine Fussballnutzung in der oberen Ecke der Kleinen Allmend, die einen gehobeneren Standard aufweist – nicht zur exklusiven Nutzung durch den BSC YB, sondern im Verbund mit dem Amateurfussball. Kunstrasenfeldern und beheizten Plätzen steht der DIALOG aber kritisch gegenüber. Und selbstredend gälte auch hier der Grundsatz mobilen Inventars, das leicht auf- und abgebaut werden kann (Ballfänge, Zäune, Lichtanlagen).
  
- **Team «Vulkan»:** Die Idee einer offenen Landschaft oder eines Landschaftsparkes bietet besondere Nischen für nicht-sporttreibende Freizeitnutzer:innen, die gerne in einer freundlichen Umgebung verweilen. Besonders gefällt uns:

- die Begrünung der Allmend von den Rändern her, so dass die offene Weite bestehen bleibt. Kämmerungen, die das Team im Prozess der Entwicklung seiner Vorschläge ange-dacht hatte, sollten aber vermieden werden.
- **Team «Extra»:** Dank des konsequenten Durchspielens von Nutzungsvarianten erhalten wir viele Anhaltspunkte, wie die Allmenden nicht gestaltet werden sollten. Daneben gibt es aber auch hier anregende Ideen.
  - die Aufteilung von Sport- und Naturallmend in konsequenter oder abgeschwächter Ver-sion öffnet der ausschliesslichen Nutzung der Grossen Allmend durch sportliche Aktivitä-ten Tor und Tür, der Austausch zwischen verschiedenen Nutzergruppen findet kaum mehr statt, was uns bedauerlich dünkt.
  - Nicht-Sporttreibende werden auf die Kleine Allmend verwiesen, die im Gegenzug kaum gestaltet wird. Für Bewohner:innen des Nordquartiers erscheinen Wege dorthin zu lang.
  - die Bespielung des Zirkusplatzes durch unterschiedlichste Freizeitaktivitäten dünkt uns sehr anregend, nur sollte diese multifunktionale Nutzfläche nicht am heutigen Ort, son-dern dorthin zu liegen kommen, wie es die anderen Teams vorschlagen.

Generell zu den Nutzungen halten wir noch folgende Punkte fest:

- Die Gestaltung der Allmenden soll generell extensiv erfolgen und Raum und Möglichkeiten für künftige Nutzungsarten nicht verbauen.
- Feste Installationen wie Ballfänge, Zäune, Flutlichtanlagen und fixe Aufbauten sind zwingend zu vermeiden.
- Die Möglichkeit, bei Grossveranstaltungen auf der Allmend oder im Wankdorfstadion schwere Lastwagen auf den Allmenden stehen zu lassen, soll aus dem Testprogramm gestrichen werden. Im Perimeter «Schermen» findet sich bestimmt ein Ort, wo diese Fahrzeuge deponiert werden können. Es ist unsinnig, durch eine neue Parkierordnung Freiräume für andere Nutzungen zu schaf-fen, die dann doch wieder als Abstellplätze dienen sollen.

## Parkierung

Seit Diskussionsbeginn einer unterirdischen Parkierung im Bereich der Schutzzone der Allmenden hat sich der DIALOG klar positioniert und sich deutlich gegen diese Parkierform ausgesprochen. Ein derar-tiger Eingriff widerspricht diametral dem Anliegen, die Allmenden als Grün- und Erholungsraum wei-terzuentwickeln. Auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft kann es nicht sein, dass ein derart mas-siver Eingriff in den Boden erfolgt und dazu einlädt, dem motorisierten Individualverkehr den roten Teppich auszurollen.

Weiterhin bedauert es der DIALOG, dass die Möglichkeiten, ausserhalb des Perimeters der Allmenden eine Ersatzparkierung zu finden, nicht ausgeschöpft wurden. Stattdessen sprang man dem Angebot, eine Parkieranlage finanziert zu bekommen, unbedacht auf.

Nach der ersten Phase der Testplanung kann sich der DIALOG daher ausschliesslich zur Option des «Allmendhauses», die das Team «Vulkan» vorgeschlagen hat, äussern:

- Der DIALOG begrüsst die unerwartet aufgetauchte Option des «Allmendhauses» als Möglichkeit, die Parkierungsfragen wieder mit offenerem Geist anzugehen und nach klimaverträglicheren Parkierlösungen zu suchen. Offensichtlich tat sich auch «Vulkan» schwer mit dem Gedanken, unbesehen eine Parkieranlage unter der Oberfläche zu verbergen, der jegliche Nachhaltigkeit abgeht.
- Angesichts der Auflagen durch den ESP Wankdorf und die Verwaltung des Kantons Bern eine festgesetzte Anzahl Parkplätze anbieten zu müssen, scheint uns das «Allmendhaus» eine bedenkenswerte Alternative zu einem Tiefparking zu sein. In der Flucht der Allmendaufschüttung und nahe an der Autobahn gelegen, ist der Standort innerhalb des Perimeters der Allmenden in unseren Augen gut gewählt. Auch haben die Wege auf die Kleine und die Grosse Allmend, so wie zu den Ausstellungs- und Sportstätten eine vertretbare Länge.
- Die Vorteile eines oberirdischen Parkings liegen auf der Hand. Künftige Generationen können die Anzahl der Parkplätze den Bedürfnissen einer sich wandelnden Gesellschaft anpassen (selbstredend gehen wir davon aus, dass wir schon heute und erst recht in Zukunft weniger Parkplätze benötigen und andere verkehrstechnische Erschliessungsmöglichkeiten bevorzugt behandelt werden müssen).
- Bei der Errichtung eines «Allmendhauses» muss der Aspekt der Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen. Baumaterialien sollen entsprechend gewählt werden. Auch sollten von Beginn weg Nachhaltigkeitsfaktoren integriert werden. Eine Bauweise, die Umnutzungen von Parkgeschossen in Arbeits-, Freizeit-, Schul- oder Wohnräume, erleichtern, muss zur Pflicht erhoben werden.
- Angezeigt scheint uns auch eine Etappierung des Ausbaus eines «Allmendhauses» zu sein. Laufend sollte der effektive Bedarf geprüft und erst ergänzt werden, wenn die Kapazitäten nicht ausreichen, anstatt ein Soll abzuliefern, das sich an Auslastungsspitzen orientiert und viele Leerstände nach sich zieht.

## Nachhaltigkeit und Biodiversität

Im heutigen Zustand weisen die Allmenden wenig Nachhaltigkeit und eine nur kleine Biodiversität auf. Zudem beeinträchtigen die Ausbaupläne der Autobahn und ihrer Zufahrten den Baum- und Waldbestand auf der Allmendaufschüttung zusätzlich – der Kahlschlag droht. Der Schutz der seltenen Zauneidechsenart auf der Kleinen Allmend ist zwar lobenswert, vorkommt aber zur Alibiübung, wenn nicht auch andernorts auf die Aufwertung der Biodiversität geachtet wird.

Dem DIALOG erscheint es darum angezeigt, auf den Allmenden den heutigen Baumbestand zu sichern und von den Rändern her auszubauen. Durch geschickte Setzung lassen sich auch Baumgruppen mitten auf die Allmenden pflanzen, die der auf der Allmend herrschenden Hitzeinsel etwas entgegenzusetzen vermögen, ohne ihre Weite zu beeinträchtigen. Die Gurtenwiese mit ihren Bäumen mag dazu als Beispiel dienen. Ansätze dazu finden sich bei allen drei Teams.

Magerwiesen und ungemähte Mattenabschnitte und neue Ruderalflächen und Biotope, wie sie vorallem auf der Kleinen Allmend angedacht sind, könnten die Biodiversität nachhaltig steigern. Der Bedarf scheint vor allem auf der Grossen Allmend gross zu sein.

Die Aufwertung der Biodiversität kommt nicht zuletzt auch den Menschen zugute. Landschaftliche Vielfalt und Reduktion der Hitze lassen sie leichter atmen und länger auf der Allmend verweilen.

Auch wegen der Biodiversität ist eine ausgewogene Verteilung von Nutzungen zwischen Grosser und Kleiner Allmend zu befürworten, was wiederum eher für die Vorschläge von «Mofa» und «Vulkan» oder aber die Variante «Klima plus» des Teams «Extra» spricht. Die Varianten «Sportallmend Naturallmend» und «Sportcluster» scheinen auch hier ziemlich ungeeignet zu sein.

## Etappierung und Umsetzung, Betrieb

Bei der Etappierung folgt der DIALOG dem Vorschlag von «Mofa»: Losgelegt werden soll nicht erst dann, wenn die Parkierung geregelt ist, sondern mit Aufwertungen, die die Neuordnung sofort erlebbar machen:

- Realisierung der Ankunftsorte und der Durchwegung – unserer Meinung nach mit dem Allmendband
- Pflanzung von Bäumen, die ihre Zeit brauchen, bis sie die gewünschte klimafreundliche Wirkung erzielen. Massnahmen zur Förderung der Biodiversität insbesondere auch auf der Grossen Allmend.
- Popups und Testnutzungen von mobilen Leichtbauten, die Hinweise zum konkreten Bedarf von Garderoben, Restaurationsbetrieben, kleinen Anlässen, Schutz vor Hitze und Niederschlägen, ... geben.
- Neugestaltung von Ausstellungs- und Event-Flächen.
- Parkierung: in unserem Sinne das «Allmendhaus» oder eine Parkierungsanlage ausserhalb des Perimeters der Allmenden.
- Möglichst früh sollen auch soziokulturelle Anliegen integriert werden: Nutzungsorganisation, Betreuung, Animation, Facility Management, ...

Selbstredend gilt es auch die Entwicklungen beim Autobahn-Projekt zu beobachten und bestmöglich zu integrieren. Wir geben die Hoffnung auf eine Überdachung der Autobahn nicht auf und träumen von einer lebenswerten integralen Allmend, auf der möglichst wenig Autolärm zu hören ist!

## Fazit

Auf den Punkt gebracht lässt sich sagen, dass der DIALOG in seiner Gesamtbeurteilung ausser bei der Parkierung grösstenteils dem Team «Mofa» folgt. Bei der Parkierung schafft das Team «Vulkan» einen Befreiungsschlag von der unsäglichen Parkierung im Untergrund hin zu einer tragbaren Lösung, die es sorgfältig zu vertiefen gilt.

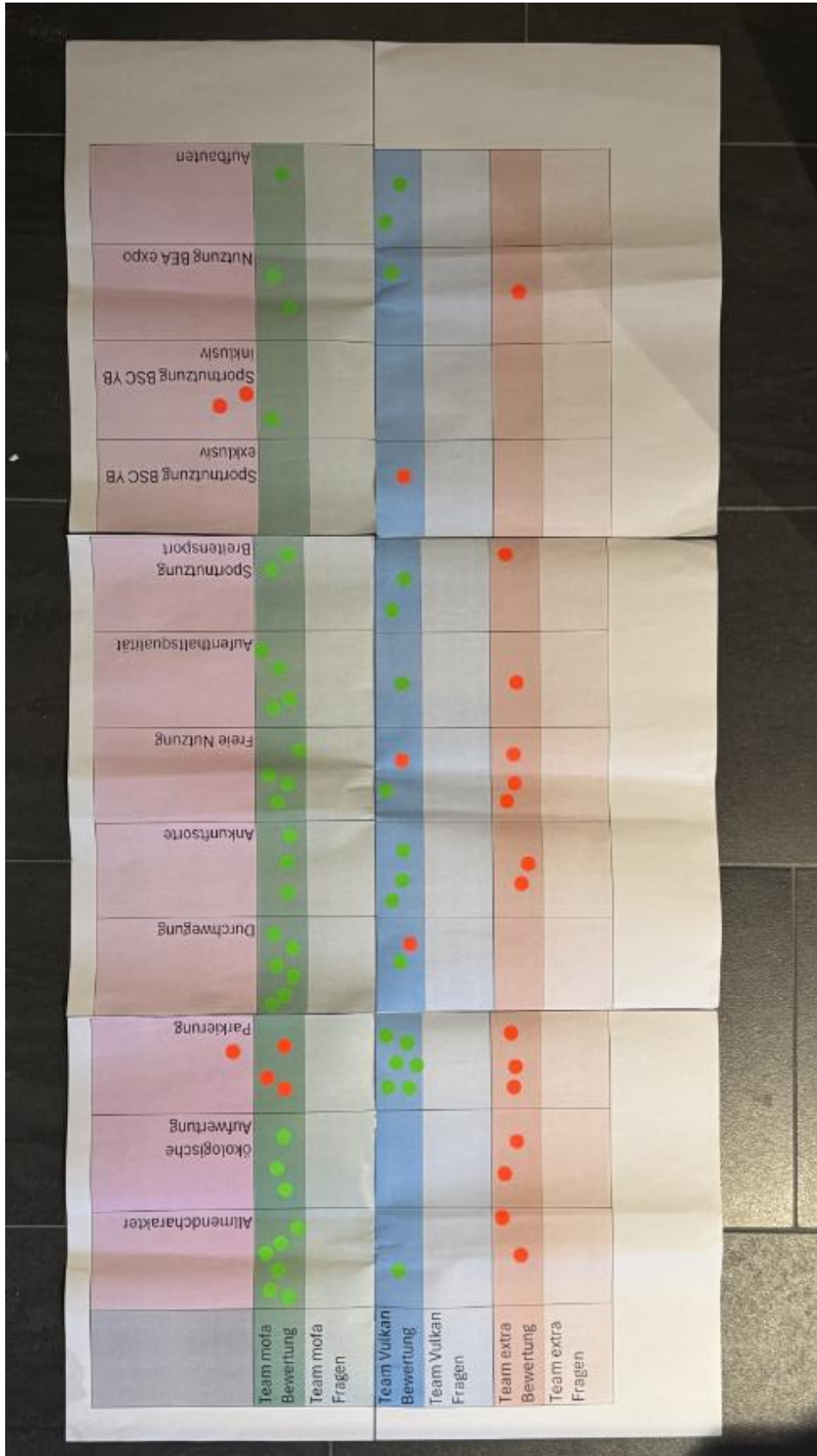
Dem Team «Extra» attestiert der DIALOG einige spannende Ideen, ist von seiner Gesamtanlage aber ziemlich enttäuscht. Das Team präsentiert eine Allmend, die die heutige Allmend mit ihrer Konfusion weitgehend konserviert und keine neuen Prämissen zu setzen weiss.

Der DIALOG schlägt vor, eine Kombination der Grundideen vom Team «Mofa» und des «Allmendhauses» vom Team «Vulkan» weiterzuverfolgen, gleichzeitig aber auch (wieder) Parkierlösungen ausserhalb des Perimeters der Allmenden zu suchen.

## Botschaft an den Stadtrat

Der DIALOG Nordquartier ruft den Stadtrat mit Nachdruck dazu auf, von einer unterirdischen Parkierung abzusehen und der Neuordnung der Allmenden eine echte Chance zu geben.

Wir wünschen eine Allmend, die nicht nur kosmetisch aufgebessert wird und in der eine unsichtbare Parkieranlage versteckt ist, sondern eine attraktive Allmend, die die Lebensqualität der angrenzenden Bevölkerung nachhaltig steigert und weit über Bern hinaus als leuchtendes Beispiel für Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit und soziokulturelle Aufwertung aufstrahlt!



Beispiel für die Arbeitsweise des DIALOG Nordquartier (Gruppenarbeit an der Vereinsversammlung vom 14.01.2026)

Freundliche Grüsse,

Handwritten signature of Andreas Abebe in black ink.

Andreas Abebe  
Präsidium

Handwritten signature of Dieter Aeberhard in black ink.

Dieter Aeberhard  
AG-Leiter Quartierentwicklung